

ZEUGENSCHRIFTTUM

Name:	ZS Nr.	Bd.	Vermerk:
JACOBY, Henry	2073		
katalogisiert Seite: 1-4			
Sachkatalog:	Personen:		
Junges. II - 1.00 Gruppe Finken	Jacoby, Henry		
" II - 1.00 Tischhaken	Coser, Lewis A.		
" IV - 2. Fh. d. (b)	Silberbach, Hans		
" IV - 1. VIA (b)	Brandler, Heinrich		
" VI Berlin	Hofkremer, Max		
	Pollack, Friedrich		
	Kozlick		
katalogisiert Seite:			
Sachkatalog:	Personen:		
	Grenze, Stefan		
	Noelensen, Heinrich		
	Nichte, Otto		
	Lanslan, Kurt		
katalogisiert Seite:			
Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite:			
Sachkatalog:	Personen:		

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4640/71	Cart. ZS 2073
Rep. -	St. <i>W</i>

Niederschrift eines Gesprächs mit Herrn Henry Jacoby, Genf,
28 Chemin de Vermont, am 2. April 1971

1930/31 trat ich - aus dem "ultralinken" Lager kommend - in die KPD ein, die mir damals trotz aller Bedenken doch als einzige reale Basis für eine wirksame politische Betätigung erschien. Als sich nach der nationalsozialistischen Machtergreifung zeigte, daß die Partei die Sozialdemokratie weiter als Hauptfeind ansah, außerdem behauptete, keine Niederlage erlitten zu haben und auf die illegale Arbeit nur höchst mangelhaft vorbereitet war, schloß ich mich einer Oppositionsgruppe der KP an, die unter Führung von Kurt Landau aus dem Leninbund hervorgegangen war und der bereits mein Freund Erich Rätzke angehörte. Diese gab als theoretisches Organ die Zeitschrift "Der Funke" und die Betriebszeitung "Der Vertrauensmann" heraus, wobei als Modell die Betriebsobleute-Bewegung von 1918/19 im Hintergrund stand.

Zeitungen und Flugblätter wurden in präparierten Kaffeekannen in die Betriebe geschleust und an die Arbeiter verteilt. Die zufällige Entdeckung einer präparierten Kanne bei einer routinemäßigen Haussuchung führte zur Aufrollung der Gruppe.

Ich wurde im Januar 1934 verhaftet, meiner Frau, Freda Jacoby, gelang die Flucht nach Prag. Bei dem Prozeß (s. Anklageschrift im Archiv des IfZ) wurde ich zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt, denn es war mir geglückt, meine führende Rolle - Kurt Landau emigrierte 1933 nach Paris - vor der Gestapo verborgen zu halten. Nach der Haftentlassung im Sommer 1936 emigrierte ich in die Tschechoslowakei.

Im Pariser Exil hatte sich die Gruppe "Funke" mit 8-9 Mitgliedern und etwa gleichviel Sympathisanten um die seit 1933 unregelmäßig erscheinende gleichnamige Zeitschrift gesammelt. Die Führung lag bei Kurt Landau und Hans Schwalbach (12 rue Cathérine Favre, Lyon), der das Archiv der Gruppe über die Kriegszeit gerettet hat.

Ideologisch bewegte sich der Kreis in der Nähe des Trotzismus; die Sowjetunion betrachtete man als bürokratisch entarteten Arbeiterstaat. Enge Beziehungen bestanden zur spanischen P.O.U.M., deren Zentralkomitee der später von den Stalinisten in Spanien ermordete Kurt Landau angehörte.

Der Apparat der KPD schien uns für eine kommunistische Politik nicht regenerierbar. Neben der Zeitschrift "Der Funke" wurde von der Gruppe die "Kritische Parteistimme" herausgegeben, die als Organ oppositioneller Parteimitglieder gelten sollte und sich vorwiegend mit dem Thema Spanien befaßte.

Enge Verbindungen bestanden zur SFIO, insbesondere zu Marceau Pivert (Chef de Bureau b. Léon Blum) und zur späteren PSOP und deren Jugendorganisation, was gewisse Einflußmöglichkeiten auf politische Lagebeurteilungen in französischen Kreisen bot.

Kontakte bestanden natürlich zu den übrigen Mitgliedsparteien- und -gruppen des Londoner Büros; Hauptproblematik des Büros war zu dieser Zeit die Haltung der KPO zu den Moskauer Prozessen und zur spanischen Frage, die für die Gruppe nach der Ermordung Landaus und der Inhaftierung von Katia Landau besondere Aktualität erhalten hatte (vgl. den Bericht Katia Landaus nach ihrer Freilassung: Le Stalinisme en Espagne, Spartacus-Cahiers Mensuels, Série Nouvelle, Nr. 11, im Archiv des IfZ).

Politische Beziehungen gab es auch zur SAP, wobei unser Kreis allerdings der Gruppe "Neuer Weg" näherstand. Die Kontakte nach Deutschland beschränkten sich auf Korrespondenz und gelegentliche Besuche von Sympathisanten.

In der Tschechoslowakei, meinem ersten Emigrationsland, existierte keine "Funke"-Organisation. Politische Verbindungen hielt ich zum linken Flügel der SAP, vor allem zu Stefan Szende. Aufgrund meiner politischen Vergangenheit bestand ein enger und freundschaftlicher Kontakt zu Otto und Alice Rühle in Prag. Betreut wurde ich von der Demokratischen Flüchtlingsfürsorge unter Kurt Grossmann.

Als ehemaliger Jugendfürsorger schloß ich mich in der Tschechoslowakei einer Emigranten-Lehrergruppe unter Vorsitz eines ehemaligen Ministerialrats im Preußischen Kultusministerium an; die Gruppe stand zunächst unter starkem KP-Einfluß. Sie setzte ihre Tätigkeit in Paris fort. Zu ihr gehörte auch Heinrich Rodenstein. Ihre hauptsächliche Funktion bestand in der juristischen Unterstützung der Emigranten mit Hilfe der zuständigen Gewerkschaftsorganisation des Aufnahmelandes.

Angesichts der wachsenden Bedrohung der Tschechoslowakei übersiedelte ich im Juni 1937 nach Paris; bei dem Versuch, meiner Frau nach England zu folgen, wo sie eine Beschäftigung als Hausangestellte gefunden hatte, war ich von der britischen Einreisebehörde zurückgewiesen worden. Daher kam meine Frau wenig später ebenfalls

nach Paris. Trotz Ausreisebefehl, illegalen Aufenthalts und eines Prozesses wegen Verstosses gegen die Ausreiseanordnung, der schließlich mit Unterstützung der Lehrgewerkschaft ausgesetzt werden konnte, wurde ich 1938 mit der Leitung eines Heims für jüdische Waisenkinder aus Berlin beauftragt, das der protestantische Adlige Comte de Montbrisson auf einem Schloß in der Nähe von Paris eingerichtet hatte.

Nach Kriegsausbruch wurde ich in Paris interniert und anschließend in ein Lager bei Bordeaux gebracht, wo ich u.a. mit Heinrich Brandler, Paul Frölich, Fritz Opel und Franz Pfeinfert zusammentraf. Meine Frau wurde im Lager Gurs interniert. Beim Heranrücken der Deutschen flüchtete ich zusammen mit Frölich und Opel nach Montauban, das durch eine Vereinbarung der österreichischen sozialistischen Emigration mit dem sozialistischen Bürgermeister zu einem Zentrum der österreichischen Sozialisten geworden war und dadurch starke Anziehungskraft ausübte auf die deutschen nichtkommunistischen Emigranten. Unterstützung erhielten die Flüchtlinge vom American Rescue Committee, die über die Stadtverwaltung abgewickelt wurde.

Über Horkheimer und Pollock, mit dem ich schon in Paris in Verbindung stand, erhielt ich schließlich Affidavit und Notvisum. Trotz der Sabotageversuche durch den amerikanischen Konsul in Marseille, dem der Tod mehrerer Emigranten zuzuschreiben ist, gelang es mir, über Spanien nach Portugal und von dort mit dem letzten Schiff in die USA auszuwandern, wo ich im Dezember 1941 eintraf. Heinrich Brandler verabschiedete sich in Marseille von mir mit den Worten: "Wir wollten Geschichte machen. Dabei haben wir doch nur Geschichten gemacht ..."

In den Vereinigten Staaten nahm ich Verbindung zur Socialist Party und insbesondere zu deren Jugendorganisation auf. Für die sozialistische Zeitschrift "Call" schrieb ich außenpolitische Beiträge unter den Pseudonymen André Martin und Sebastian Franck und Berger. Gleichzeitig arbeitete ich für Dwight MacDonalds Zeitschrift "Politics". Für beide schrieb auch L. Coser, der einer der wesentlichen Mitglieder der Pariser Funke-Gruppe gewesen war. (Meine Artikel-Sammlung im Archiv des IfZ.)

Nach wechselnder Erwerbstätigkeit als Fabrikarbeiter und bei jüdischen Organisationen wurde ich 1942 bei der Auswertung mikroverfilmter europäischer Zeitungen beschäftigt, die von dem österreichischen Sozialisten Kozlick in New York in Verbindung mit Regierungsstellen organisiert worden war und mit der vor allem sogenannte Trotzlisten betraut wurden. ~~Nach der Einziehung eines~~ Hier fanden

sich im wesentlichen Mitarbeiter, die weder der SPD noch der KPD angehörten, sondern verschiedensten Organisationsgruppen der beiden Parteien, Leute, die die KP (in verleumderischer Absicht) als "Trotzkisten" zu bezeichnen pflegte. Nach der Einrichtung eines amtlichen amerikanischen Büros in Washington setzte ich diese Tätigkeit mit ökonomischen Analysen fort.

Nach der grundlegenden Veränderung meiner juristischen und wirtschaftlichen Situation in den USA endete auch die eigentliche Emigrantenexistenz. Ich erwarb die amerikanische Staatsbürgerschaft und übernahm eine Tätigkeit bei der FAO, deren Genfer Büro ich bis zu meiner Versetzung in den Ruhestand leitete. 1946 habe ich anlässlich der FAO-Konferenz in Kopenhagen die überlebenden Mitglieder der Funke-Gruppe in Berlin besucht. Der damalige Hauptangeklagte Reinhold Schedlich, der Zuchthaus und Konzentrationslager überlebte, starb nach Kriegsende in Berlin. Otto Klebba ist ebenfalls gestorben. Gerda Kunter, als 14jährige angeklagt, ist Ärztin in Berlin; ihr Vater war führendes Mitglied der Gruppe. Erich Rätzke ist heute Buchhändler in Frankfurt/Main, wo auch Heinz Meyer, der Sohn des KP-Mitgründers Ernst Meyer lebt. Katia Landau lebt in Mexiko. Hans Schwalbach (s. seine Veröffentlichung zur Arbeitssoziologie "L'Ouvrier d'Aujourd'hui", Paris 1960, unter dem Pseudonym André Andrieux/Jean Lignon) lebt in Lyon, Prof. Lewis A. Coser (Ps. Louis Clair) in New York. Er ist der Verfasser der Werke "The Functions of Social Conflict", "Men of Ideas" und "Masters of Social Thought". Mein Buch "Die Bürokratisierung der Welt" ist 1970 bei Luchterhand erschienen; 1971 habe ich bei Rowohlt aus dem Nachlaß von Otto Rühle dessen Schrift "Mut zur Utopie - Baupläne für eine neue Gesellschaft" herausgegeben.